



## Juli 1915

# Einsatz von Kriegsgefangenen

Wieder beginnt die Erntezeit, und in den Dörfern fehlen die Männer. Statt dessen müssen die Frauen, Kinder und alte Männer, teils mit Hilfe einiger Kriegsgefangener, das Getreide mähen, binden und einfahren.

### Kriegsgefangene im Landkreis Linden

Der Landkreis Linden hatte für die Erntesaison vom 15. Juli bis 30. September 200 Kriegsgefangene beantragt. Höfe, von denen die Männer zum Militär eingezogen waren, sollten bei der Zuteilung bevorzugt werden. (Foto oben links: Ankunft russischer Kriegsgefangener in Hameln.) Tatsächlich wurden in diesem Sommer 289 Gefangene im Kreisgebiet zu Erntearbeiten eingesetzt, dazu noch 50 Mann, die aus einem Industriebetrieb abkommandiert wurden. Bedenkt man, dass allein in dem kleinen Lathwehren mit Dunau 59 kräftige Männer fehlten, sind 340 Gefangene nicht viel.

Auch beim Bau des Zweigkanals von Lohnde nach Linden werden 250 Kriegsgefangene eingesetzt. Eine Fotopostkarte vom Mai 1915 zeigt russische Gefangene mit Bewachung auf der heutigen Bundesstraße 441 beim Harenberger Holz (gibt es nicht mehr). Der linke der beiden Zivilisten mit Hut ist der Seelzer Drogist Max Meyer.



### Kriegstote

- 51 **Richard Vöste** aus Gümmer † 1. 7. 1915
- 52 **Wilhelm Bradt**, Korbmacher aus Seelze † 2. 7. 1915 – 21 Jahre [Foto]
- 53 **Fritz Rockahr**, Drogist aus Seelze † 15. 7. 1915 – 23 Jahre [Foto]
- 54 **Christoph Daseking**, Arbeiter aus Seelze † 25. 7. 1915 – 21 Jahre



### Kuno Wissel muss an die Front

Kuno, zweiter Sohn vom Wisselhof in Velber, schreibt seinen Eltern am 3. Juli 1915:

Liebe Eltern! Zum letzten Male schreibe ich Euch von meiner Wache aus Berlin. (...)

Ja, liebe Eltern, daß ich's nur gestehe. Ich bin gestern mit noch etwa 60 meiner Kameraden fürs Feld bestimmt worden. Wir sind vielleicht Montag schon feldgrau. (...)

Wenn mein Kopf heil bleibt d.h. meine Nerven, mein Fühlen, so soll all der Schutt und Kriegesqualen nicht stumpf machen, soll mich nicht unterkriegen, wenn wir nun nächste Woche ins Feld gehen.



Der 23jährige Kuno Wissel in der Kaserne in Berlin 1915. Bevor er eingezogen wurde, hatte er studiert.

Und am 22. Juli schreibt er vom Transport:

Immer noch rollt unser Zug durch die galizischen Ebenen. Wunderschön voll Poesie und Romantik ist diese Landschaft. (...) Von der Front kommen Lazarettzüge, bringen viel Elend an uns vorbei.

Der 17jährige Herbert Hahn aus Kirchwehren, seit Anfang 1915 an der Westfront, schreibt über seine Erlebnisse im Juli:

Zu unserem besonderen Vergnügen trugen wir dem lieben Vetter (den Briten) auch Handgranaten hin. Zu viere krochen wir hin, jeder hatte 4 Handgranaten, und dann ging der Tanz los. Ein Dtzd. der freundlichen Dinger wurde zum Feind hinüberpraktiziert und schon waren wir wieder verschwunden. Bei der Gelegenheit wurde ich auch angeschossen.